

*Gerdaunen, Moltainen, Assaunen, Nordenburg, Drengfurt, Wenden, Schwarzstein, Laggarden, Friedenberg, Angerburg, Rosengarten, Engelstein, Kутten, Benkheim, Grabowen, Gurnen, Kruglanken, Lötzen. Milken, Ridzewen, Stürlack, Rhein, Schimonken, Nicolaiken, Eichmedien, Sehesten, Bosemb, Sensburg, Aweiden, Sorquitten, Ribben, Friedrichowa.* Zu diesen 51 Kirchen traten im Jahre 1710 noch acht weitere hinzu, nämlich: *Klingenberg, Gudnick, Blaustein, Mönchen, Dombrowken, Neuhoff, Doben* und *Jerutten*. Die sehr bedeutende Ausdehnung dieses Bezirkes mochte wohl eine Verkleinerung nothwendig gemacht haben; daher finden wir denselben 1789 um diejenigen Kirchen, deren Namen oben durch Cursivschrift hervorgehoben sind, verringert. Die Anzahl war hiedurch auf 36 reducirt. Die Erzpriester erhielten im Jahre 1806 den Titel Superintendent. Der erste Träger desselben machte sich eines Amtsvergehens schuldig und wurde 1808 abgesetzt, worauf die Zerlegung des Inspectionsbezirks in zwei Theile erfolgte, welche von den Pfarrern zu *Barten* und *Sehesten* interimistisch verwaltet wurden. Erst seit 1826 ist der erste Geistliche zu Rastenburg wieder mit der Superintendentur betraut. Der inzwischen wiederholt verkleinerte Bezirk enthält nunmehr (seit 1821) die Kirchen: *Barten, Bäslack, Drengfurt, Gudnick, Lamgarden, Langheim, Leunenburg, Paaris, Rastenburg, Schönfliess mit Tolksdorf, Schwarzstein, Wenden, Gr. Wolfsdorf und Dönhofstädt.*

Von den zum Ressort der geistlichen Inspection gehörenden Schulen existirte seit 1546 in Rastenburg die lateinische Schule, welche 1817 in ein Gymnasium umgewandelt und somit der Aufsicht des Superintendenten entzogen wurde. Ob hier schon früher eine Schule vorhanden gewesen, lässt sich nicht ermitteln; es ist aber wahrscheinlich, da von einigen andern kleinen Städten bekannt ist, dass sie schon zur Ordenszeit mit Schulen versehen gewesen sind. Für die anderen Städte des Inspectionsbezirks und für die Kirchdörfer gilt dasselbe, für letztere wenigstens für das 17. Jahrhundert. In Rastenburg bestand ausser der lateinischen seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch eine deutsch-polnische Knaben- und Mädchenschule. Dass eine solche in früherer Zeit gefehlt haben muss, darf man aus dem Vorhandensein mehrerer sogenannter Winkelschulen schliessen, über welche 1724 der